

# Schlüsselfaktor Zuwanderung

## Migration in ländlichen Regionen Österreichs

### Einleitung

Wanderungsbewegungen, ob aus dem Ausland oder Wanderungen innerhalb eines Staatsgebietes, gestalten die Entwicklung und das soziale Leben der einzelnen Regionen auf umfassende Weise. In Westeuropa werden internationale Migrationswellen aufgrund wirtschaftlicher, politischer oder ökologischer Gründe hauptsächlich als Herausforderung städtischer Regionen wahrgenommen und im städtischen Zusammenhang untersucht. Weniger bekannt ist jedoch die Tatsache, dass auch viele ländliche Regionen, insbesondere in Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland, der Schweiz, aber auch in Österreich, seit vielen Jahren von einer Zuwanderung aus dem Ausland profitieren und der Anteil der ausländischen Bevölkerung auch in den ländlichen Regionen kontinuierlich steigt.<sup>1</sup> Diese Veränderung ist spätestens seit dem Beitritt der östlichen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) im Jahr 2004 für viele Bewohner und Bewohnerinnen ländlicher Regionen sichtbar und findet politisch im viel diskutierten Thema der Integration von zugewanderten Personen seinen Ausdruck.<sup>2</sup> Nur zum Teil wird in den jeweiligen nationalen Diskussionen in den EU-Ländern auf den weltweiten Zusammenhang einer global erhöhten Migration in Folge der wirtschaftlichen und kulturellen Vernetzung eingegangen. Dabei sind die Wohlstandsunterschiede und unterschiedlichen Entwicklungschancen zentrale Ursachen für die Verstärkung von Migrationsströmen, auch über größere Distanzen. Migration wird daher als ein entscheidendes und aktuelles globales Problem eingeschätzt,<sup>3</sup> das die regionalen Lebensbedingungen markant verändern kann.

Während in vielen Empfängerländern Ängste vor einer „Überfremdung“ überwiegen, verweisen wissenschaftliche Studien und zahlreiche Initiativen auf die positiven Effekte und das Potenzial, das durch Zuwanderung geschaffen werden kann.<sup>4</sup> Eine Fülle an gesellschaftlichen und institutionellen Hindernissen<sup>5</sup> verhindert aber, dass die Fähigkeiten von zugewanderten Personen ausreichend anerkannt und ihr Potenzial umfassend genutzt wird. In Reaktion auf diese Defizite und auf Grund von beispielhaften Initiativen wird vermehrt eine „Willkommenskultur“ der Zuwanderung<sup>6</sup> gefordert, die die Schwächen des (einseitigen) Integrationskonzeptes überwinden soll. Auch in Österreich wurde die Relevanz der Zuwanderung in ländlichen Regionen für die Förderung der „gesellschaftlichen Vielfalt am Land“<sup>7</sup> erkannt. Viele lokale Praxisbeispiele aus ländlichen Gemeinden belegen, dass die aktive Gestaltung des Zusammenlebens von Einheimischen und Zuwanderern ein weitverbreitetes Anliegen ist.<sup>8</sup> Dies schlägt sich in der Diskussion regionalpolitischer Konzepte und Programme nieder, wie in der ÖREK-Partnerschaft<sup>9</sup> oder in der Verankerung des Themas Zuwanderung in den LEADER-Maßnahmen des Programms für ländliche Entwicklung in Österreich 2014–2020 (LE2020). Sie alle haben das Ziel, Potenziale, die durch strukturelle, soziale und kulturelle Hindernisse verdeckt werden, besser zur Entfaltung zu bringen.<sup>10</sup>

Um die historische Bedeutung der aktuell erhöhten Wanderungsströme in Österreich beurteilen zu können, ist es erforderlich die Dimensionen der Wanderungsbewegungen differenziert zu erfassen. In diesem Beitrag wird daher zunächst die langjährige Entwicklung des Anteils der ausländischen Staatsangehörigen nach unterschiedlichen Kategorien (Alter, Herkunft, Raumtyp) analysiert, um anschließend auf die Zu- und Abwanderungsströme im Zeitraum 2002–2012 detaillierter einzugehen. Um Aussagen über räumliche Migrationsmuster treffen zu können, werden Wanderungsbewegungen getrennt nach den Raumtypen *städtisch*, *Zwischengebiete (intermediär)*, *ländlich stadtnah* und *ländlich peripher*<sup>11</sup> dargestellt (siehe Abbildung 1). Es wird hier bewusst auf die von der OECD vorgenommene Typisierung, die auch seit langer Zeit von der EU-Kommission zur Charakterisierung räumlicher Entwicklungen angewandt wird, zurückgegriffen. Dabei wird der Beitrag der internationalen Wanderungsströme (Außenwanderung) besonders hervorgehoben, da dieser in den Summendarstellungen der Wanderungsbilanz (Binnen- und Außenwanderung) nicht zum Ausdruck kommt. Der zweite Teil der Wanderungsströme, die Binnenwanderung, ist quantitativ weit umfangreicher und bestimmt sehr oft die Diskussion von Zu- und Abwanderung. Der vorliegende Beitrag behandelt die Entfernungskategorien und die Wanderungintensität als zentrale Indikatoren im Vergleich des Wanderungsverhaltens ausländischer und inländischer Staatsangehöriger.

Abbildung 1: Stadt-Land-Typologie der Europäischen Kommission unter Berücksichtigung der Erreichbarkeit nach NUTS3-Regionen



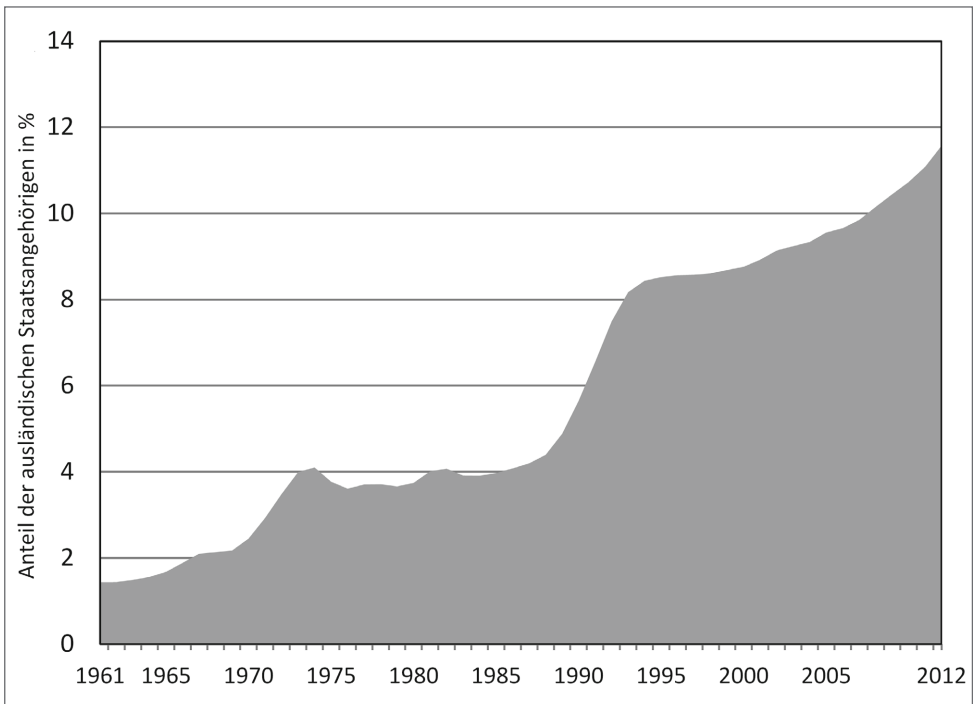
Quelle: Dijkstra/Poelman, Regional typologies, 2–3

[Abbildung siehe Druckfassung]

# Bevölkerungszunahme durch Zuwanderung

Der Einfluss der internationalen Migration auf die demografische Entwicklung Österreichs ist seit Jahrzehnten von zentraler Bedeutung. Waren bis in die 1960er Jahre positive Geburtenraten und eine negative Wanderungsbilanz mit dem Ausland die bestimmenden Faktoren für die Entwicklung der Bevölkerung, wurde die Zuwanderung aus dem Ausland ab den 1960er Jahren immer wichtiger. Von 1961 bis 2012 wuchs die Einwohnerzahl Österreichs aufgrund von Wanderungsgewinnen um 914.400 Personen,<sup>12</sup> das bedeutet eine Erhöhung der Bevölkerungszahl um 12,9 Prozent alleine aufgrund der positiven Wanderungsbilanz. Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat dabei, bis auf relativ kurze Phasen Mitte der 1970er und Mitte der 1980er Jahre, teils sprunghaft, zumeist jedoch kontinuierlich zugenommen (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Entwicklung der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich 1961–2012



Quelle: Statistik Austria 2013, Statistik des Bevölkerungsstandes

1961 lag der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen mit knapp 100.000 Personen bei rund 1,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Aufgrund der Gastarbeiteranwerbung aus Jugoslawien und der Türkei (das bilaterale Anwerbeabkommen mit der Türkei wurde 1964, jenes mit Jugoslawien 1966 abgeschlossen) stieg ihr Anteil in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre bis 1973/74 auf vier Prozent an. Es profitierten zunächst hauptsächlich die westlichen Bundesländer und Wien von der internationalen Zuwanderung, während in den anderen

Bundesländern (vor allem Burgenland, Steiermark und Kärnten) noch Wanderungsverluste an das Ausland dominierten. Allerdings setzten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten (ausgelöst durch die Ölkrisen 1973 und 1979) der aktiven Gastarbeiteranwerbung ab Mitte der 1970er Jahre ein jähes Ende. Durch den verstärkten Familiennachzug blieb die Zahl der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit trotz restriktiver Neubewilligungen jedoch weitgehend konstant.<sup>13</sup> Zwischen 1988 und 1993 setzte mit der Ostöffnung und durch die Bürgerkriege im zerfallenden Jugoslawien wieder eine Phase ausgeprägter Zuwanderung ein, die in allen Bundesländern, vor allem jedoch im Osten zu positiven Wanderungsbilanzen führte und den Anteil der ausländischen Staatsangehörigen nahezu verdoppelte. 1993 lag er bereits bei über acht Prozent. Von 1994 bis 2000 folgte eine Phase restriktiver migrationspolitischer Regelungen, die gemeinsam mit der Rückwanderung von Flüchtlingen in das ehemalige Jugoslawien dazu führte, dass die Zahl der ausländischen Bevölkerung stagnierte. Seit der Jahrtausendwende sind in Österreich wieder starke internationale Zuwanderungsgewinne zu verzeichnen, die verstärkt auf die Wanderungsbewegungen innerhalb der EU zurückzuführen sind – aus den „alten“ Mitgliedsstaaten, insbesondere aus (Ost-)Deutschland, und seit 2004 auch aus den „neuen“ Mitgliedsstaaten. Der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen an der Gesamtbevölkerung liegt zu Beginn des Jahres 2014 bei 12,5 Prozent.<sup>14</sup> Berücksichtigt man die zugewanderten Personen der ersten und zweiten Generation, so zeigt sich, dass bereits 19,4 Prozent der österreichischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund haben. In den nachfolgenden Berechnungen wird jedoch durchgehend auf Personen ausländischer Staatsangehörigkeit Bezug genommen, da für die Personen mit Migrationshintergrund nicht für alle relevanten Kategorien Daten zur Verfügung stehen.

Während die natürliche Bevölkerungsbilanz (Geburten und Sterbefälle) als Einflussfaktor für die Bevölkerungsveränderung seit den 1970er Jahren stark an Bedeutung verlor und nunmehr aufgrund sehr geringer Salden nahezu vernachlässigbar ist, stellt die internationale Wanderung den entscheidenden demografischen Faktor in Österreich dar. Auch in Zukunft wird entsprechend der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria die Zuwanderung bei ähnlichen Wanderungs- und Geburtenniveaus weiterhin die dominierende Komponente der Bevölkerungsentwicklung darstellen.<sup>15</sup>

## Differenzierung ausländischer Staatsangehöriger nach Altersgruppen und Herkunftsländern

Der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen ist nach einzelnen sozialökonomischen Kategorien und Regionen Österreichs sehr unterschiedlich. Bei Betrachtung der Altersgruppen, nach groben Kategorien differenziert (Personen unter 30 Jahren, Personen zwischen 30 und 59 Jahren und Personen über 60 Jahren), wird deutlich, dass 2012 ausländische Staatsangehörige im Schnitt deutlich jünger waren als österreichische Staatsangehörige (siehe Tabelle 1). Während bei den österreichischen Staatsangehörigen ein Viertel der Personen das 60. Lebensjahr überschritt, betrug dieser Anteil bei den ausländischen Staatsangehörigen nur zehn Prozent. Dementsprechend sind bei letzteren die beiden jüngeren Altersgruppen weit stärker vertreten und machen in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen knapp 40 Prozent und in der Altersgruppe der 30- bis 59-Jährigen 50 Prozent der Personen aus.

Tabelle 1: Österreichische und ausländische Staatsangehörige nach Altersgruppen 2012 (in Prozent)

	Österreichische Staatsangehörige	Ausländische Staatsangehörige
0–29 Jahre	32,4	39,9
30–59 Jahre	42,4	50,0
60+ Jahre	25,2	10,1

Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, <http://statcube.at/statistik.at/ext/superweb/login.do?guest=guest> (Mai 2014), eigene Berechnungen

Beim Geschlechterverhältnis gibt es bei den ausländischen Staatsangehörigen einen minimalen Überhang der Männer (50,3 Prozent), während bei den österreichischen Staatsangehörigen der Frauenanteil überwiegt und der Männeranteil nur 48,5 Prozent ausmacht. Durch die internationale Zuwanderung wird die Bevölkerung Österreichs also entsprechend jünger und in der Tendenz männlicher.

Abbildung 3: Ländergruppen der ausländischen Staatsbürgerschaft 2012 nach NUTS3-Regionen



Quelle: Machold/Dax/Strahl, Potenziale entfalten, 33, aktualisiert [Abbildung siehe Druckfassung]

Wird die regionale Verteilung der ausländischen Staatsangehörigen nach Herkunftsländern bzw. Ländergruppen differenziert (siehe Abbildung 3), so zeigt sich, dass sich im Westen und Süden Österreichs vor allem Personen aus den „alten“ EU-Mitgliedsstaaten (EU-14), dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und der Schweiz (CH) als stärkste Zuwanderergruppe angesiedelt haben, wohingegen im Osten des Landes (vor allem im Burgenland und dem nördlichen Niederösterreich) die zugewanderten Personen aus den neuen Mitgliedsstaaten überwiegen. Diese räumliche Unterscheidung unterstreicht die Bedeutung der geografischen Lage für die Wohnortwahl der Zuwanderer. In den übrigen

Regionen Österreichs (in Salzburg, in weiten Teilen der Steiermark und Oberösterreichs, im südlichen Niederösterreich und im Zentralraum Wien) überwiegend Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien.

## Entwicklung der regionalisierten Wanderungsströme in Österreich seit 1971

Über die nationale Bedeutung der Zuwanderung hinaus, wird im Folgenden auf die regionale Verteilung eingegangen. Die Zunahme der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist nicht nur den städtischen Regionen und den Zwischengebieten vorbehalten. Eine Auswertung der Volkszählungsdaten macht deutlich, dass sich auch die ländlichen Regionen seit 1971 durch einen stetig wachsenden Anteil der ausländischen Bevölkerung auszeichnen. Ausgehend von einem sehr geringen Niveau 1971 verfünffacht sich der Anteil der ausländischen Bevölkerung in den ländlich peripheren Regionen und ist 2011 mit 6,3 Prozent sogar etwas höher als jener in den ländlich stadtnahen Regionen (6,0 Prozent) (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit 1971–2011 (in Prozent)

Regionen	1971	1981	1991	2001	2011
städtisch	4,5	7,2	11,3	13,6	16,9
intermediär	3,0	3,2	5,8	8,4	10,2
ländlich stadtnah	1,4	1,6	3,5	5,2	6,0
ländlich peripher	1,3	1,4	3,0	5,4	6,3
Österreich	2,8	3,9	6,6	8,9	10,9

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Interessanterweise steigt der Anteil der ausländischen Bevölkerung in allen Raumtypen vor allem in den Jahren von 1981 bis 1991 (vgl. Tabelle 3), wobei in diesem Zeitabschnitt der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen in den ländlich stadtnahen Regionen besonders stark zunimmt (8,1 Prozent jährlich). Dagegen weisen die ländlich peripheren Regionen im Zeitabschnitt 1991 bis 2001 mit 6,1 Prozent die – verglichen mit den anderen Regionen – höchsten jährlichen Zuwächse auf. Die niedrigsten Zuwächse sind im selben Zeitraum in den städtischen Regionen zu beobachten. Demnach profitierten vor allem die ländlichen Regionen von der Zuwanderung nach der Ostöffnung, aber auch von der Flüchtlingswelle während den Jugoslawienkriegen von 1988 bis 1993. Von 2001 bis 2011 überwiegt der Zugewinn wieder in den städtischen Regionen (2,2 Prozent jährlich), die Unterschiede zwischen den einzelnen Raumtypen verringern sich jedoch im Vergleich zu den Jahrzehnten davor. Auch die ländlich stadtnahen Regionen haben in diesem Zeitraum eine jährliche Zuwanderungsrate von 1,4 Prozent, die ländlich peripheren Gebiete erreichen sogar 1,6 Prozent.

Tabelle 3: Jährliche Zuwanderungsraten der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Zehnjahresschritten 1971–2011 (in Prozent)

Regionen	1971–1981	1981–1991	1991–2001	2001–2011
städtisch	4,81	4,61	1,87	2,20
intermediär	0,65	6,13	3,77	1,96
ländlich stadtnah	1,34	8,14	4,04	1,44
ländlich peripher	0,74	7,92	6,05	1,55
Österreich	3,37	5,40	3,03	2,05

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

## Außenwanderung – Wanderungsbewegungen mit dem Ausland

Österreich kann seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Einwanderungsland bezeichnet werden. Es zählt seit einigen Jahren zu jenen Staaten Europas, welche die höchsten Zuwanderungsraten verzeichnen.<sup>16</sup> Die Zuwanderung konzentriert sich dabei in den letzten Jahren verstärkt auf Personen aus anderen EU-Staaten. Diese stellten von 2010 bis 2012 60 Prozent der Immigrantinnen und Immigranten. Das Wanderungsmuster folgt damit dem europaweiten Trend und unterstreicht die erhöhte Mobilität innerhalb der EU.<sup>17</sup>

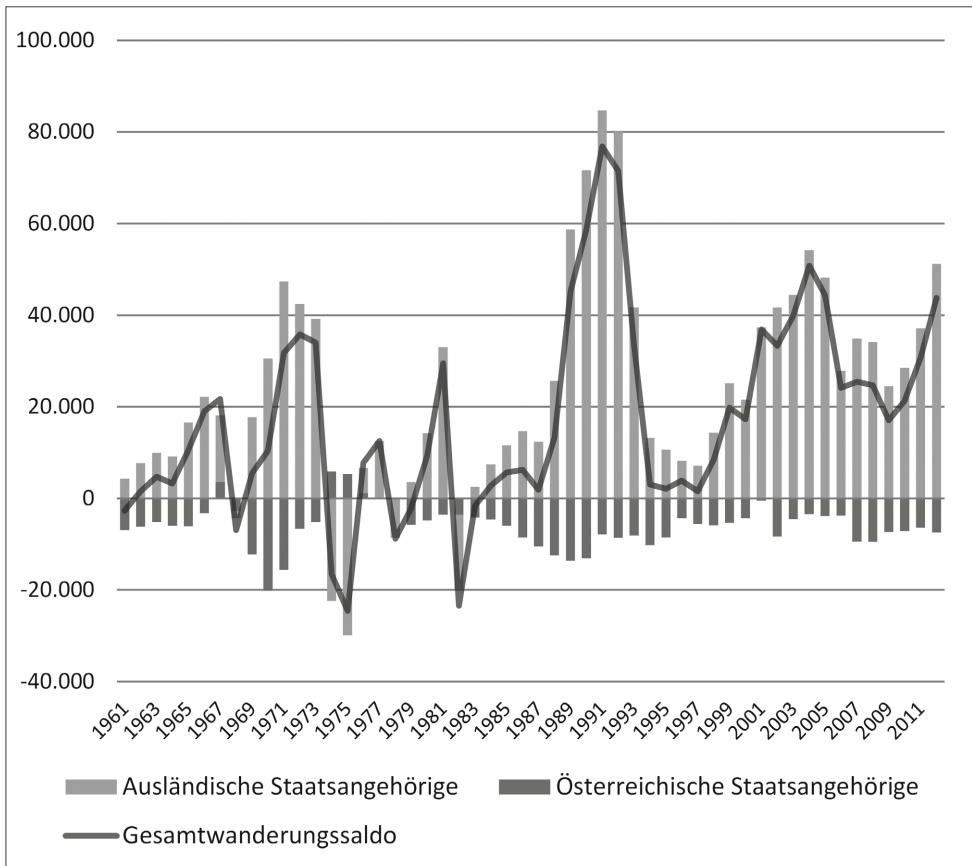
Österreich ist damit nicht nur ein von der Einwanderung stark geprägtes Land, sondern mit Blick auf den Wanderungssaldo der österreichischen Staatsangehörigen auch ein ‚Auswanderungsland‘ der einheimischen Bevölkerung. Dem langjährigen Trend entsprechend wanderten 2013 mehr Österreicherinnen und Österreicher ins Ausland, als aus diesem wieder zurückkehrten (2013: –5.992 Personen). Im Gegensatz dazu liegt der Wanderungssaldo der ausländischen Staatsangehörigen für das Jahr 2013 bei +60.720 Personen.

Abbildung 4 veranschaulicht die internationalen Wanderungsbewegungen seit 1961, die sich auch in der Entwicklung der Anteile der ausländischen Staatsangehörigen manifestieren. Es wird deutlich, dass Zuwanderung über die Jahrzehnte hinweg kein kontinuierlicher Prozess, sondern stark durch wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen und deren Veränderungen geprägt war. Wirtschaftliche Krisen, Kriege sowie politische Rahmenbedingungen und Restriktionen lösten Wanderungsbewegungen aus bzw. regelten den Zugang zu Arbeitsplätzen innerhalb eines bestimmten Territoriums (z.B. Personenfreizügigkeit in der EU).

### *Außenwanderung nach Geschlecht, Alter und Herkunftsländern*

Im Folgenden wird die Entwicklung der Außenwanderung im Zeitraum von 2002 bis 2012 im Hinblick auf Geschlecht, Altersstruktur und Herkunftsländer betrachtet, wobei auch die regionale Ebene ihre Berücksichtigung findet. Der Analysezeitraum musste auf das letzte Jahrzehnt beschränkt bleiben, da für frühere Zeiträume keine detaillierten Wanderungstaktiken vorliegen.

Abbildung 4: Wanderungssaldo 1961–2012 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria 2013, Bevölkerungsforschung 1961–1995, ab 1996 Wanderungsstatistik

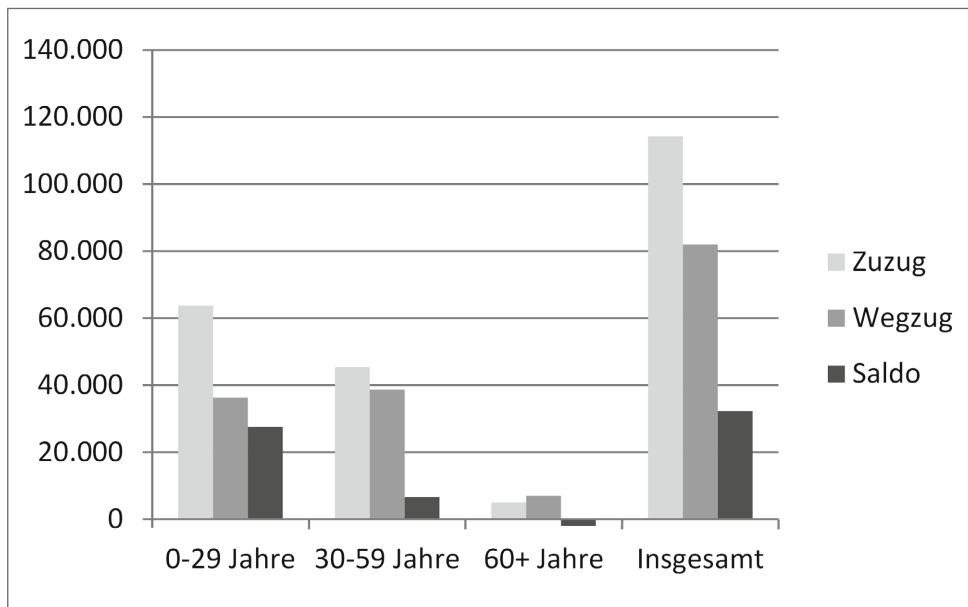
Differenziert nach Geschlecht wird deutlich, dass das Wanderungsverhalten von Männern und Frauen Unterschiede aufweist. Die Mobilität der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist insgesamt geringer als jene der Männer; ihr Anteil am Zuzug liegt bei 47 Prozent, beim Wegzug nur bei 41 Prozent. Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bleiben dementsprechend eher in Österreich als Männer, die trotz höherer Zuwanderung auch eher wieder in ein anderes Land weiterziehen oder in das Herkunftsland zurückwandern.

Hinsichtlich der Altersstruktur wird der größte Teil der Wanderungsbewegungen von der jüngsten Altersgruppe der unter 30-Jährigen bestritten (siehe Abbildung 5). Ihr Anteil am Zuzug ist mit 54 Prozent deutlich am höchsten. Der Anteil der mittleren Altersgruppe der 30- bis 59-Jährigen am Wanderungssaldo liegt hingegen bei nur 20 Prozent, da sie gerade auch in den beiden letzten Jahren wieder verstärkt aus Österreich abwanderten. Diese altersspezifischen Differenzierungen unterstreichen die Bedeutung von Wanderungsprozessen, die mehrere Wohn- (und auch Länder-)Wechsel umfassen und als „Wanderungspfade“ beschrieben werden können. Personen über 60 Jahre machen nur einen sehr geringen Teil der Wanderungsbewegungen aus, in dieser Altersgruppe überwiegt im Saldo der letzten



elf Jahre die Abwanderung. Ein wichtiger Aspekt dafür dürfte – neben dem sehr geringen Zuzug dieser Altersgruppe – der erhöhte Anteil der Rückwanderung nach Beendigung des Erwerbslebens in Österreich sein.

Abbildung 5: Jährliche Außenwanderung ausländischer Staatsangehöriger nach Altersgruppen 2002–2012

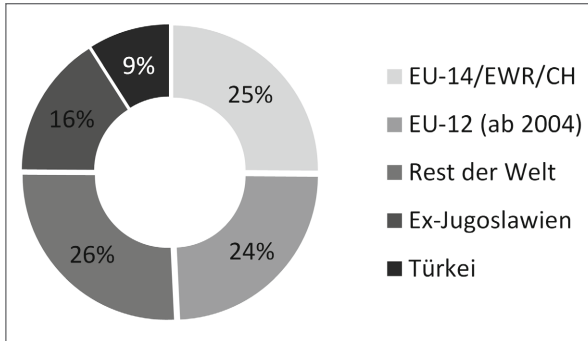


Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Aus welchen Herkunftsländern bzw. Herkunftsländergruppen kamen die zugewanderten Personen im letzten Jahrzehnt nach Österreich? Abgesehen von den österreichischen Rückkehrerinnen und Rückkehrern werden fünf Gruppen von zugewanderten Personen zusammengefasst, die sich im Zeitraum 2002–2012 an den Wanderungsbewegungen von und ins Ausland beteiligt haben (siehe Abbildung 6).

Wie bereits angemerkt, machen Personen aus der EU mit fast 50 Prozent den höchsten Anteil an zugewanderten Personen aus. Auf Grund der Lage Österreichs ist ein annähernd gleich hoher Anteil an Personen aus Westeuropa (EU-14, EWR, Schweiz) und aus den neuen EU-Staaten (EU-12) zu verzeichnen. Insbesondere Personen aus Ungarn, Deutschland, Rumänien und Polen trugen dabei 2012 zum positiven Wanderungssaldo Österreichs mit dem EU-Ausland bei.<sup>18</sup> Dies unterstreicht die Bedeutung des Prinzips der freien Mobilität im Zuge der EU-Integration. Die Zuwanderung aus den klassischen Einwanderungsländern Ex-Jugoslawien (ohne Slowenien) und der Türkei fällt dagegen in den letzten Jahren mit 16 bzw. 9 Prozent vergleichsweise moderat aus. Daneben machen Personen von außerhalb der EU (Kategorie „Rest der Welt“) ein weiteres Viertel der Wanderungsbewegungen aus. Hier überwiegen andere europäische Länder wie die Russische Föderation, vor allem aber asiatische Staaten wie Afghanistan, Syrien und China.

Abbildung 6: Außenwanderungssaldo nach Herkunftsländergruppen 2002–2012 (in Prozent)



Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

### Zunehmende Bedeutung der Außenwanderung auch in ländlichen Regionen

In Abbildung 7 werden die Wanderungsbewegungen (Zuzug und Wegzug) nach Herkunftsländern und Raumtypen differenziert. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass die Zuwanderung in die städtischen Regionen in absoluten Zahlen nach wie vor bei allen Bevölkerungsgruppen klar dominiert. Allein die Gemeinde Wien vereinnahmt einen Anteil von über 40 Prozent der Nettozuwanderung im Zeitraum 2002–2012. Die städtischen Regionen Österreichs können insgesamt über die Hälfte (53 Prozent) des jährlichen Zuwanderungssaldos für sich gewinnen. Knapp ein Viertel der zugewanderten Personen entscheiden sich für die Zwischengebiete (23,6 Prozent), während in den ländlich stadtnahen Regionen immerhin 17 Prozent und in den ländlich peripheren Regionen noch sechs Prozent der jährlichen Zuwanderer verbleiben.

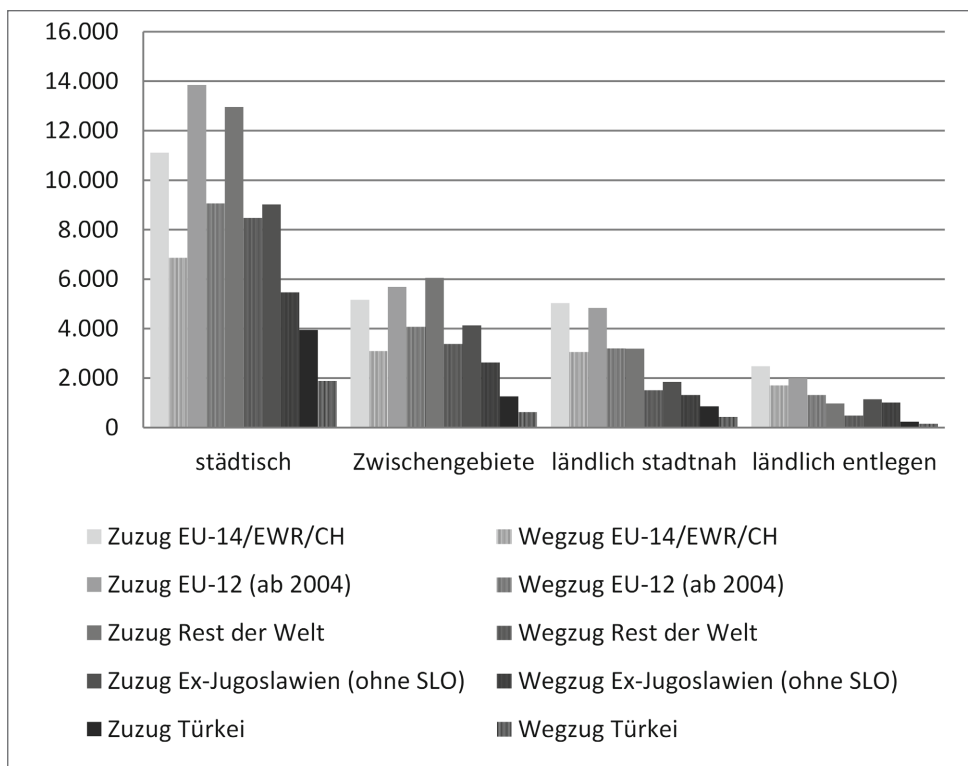
Nach Bevölkerungsgruppen getrennt wandern Personen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei im Verhältnis besonders häufig in städtische Regionen. Über 60 Prozent ihrer Zuwanderung aus dem Ausland geht in die städtischen Regionen (siehe auch Tabelle 4).

Tabelle 4: Jährliches Wanderungssaldo der ausländischen Staatsangehörigen nach Herkunftsländern und Raumtypen 2002–2012 (in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe)

Regionen	EU-14/ EWR/CH	EU-12	Rest der Welt	Ex- Jugoslawien	Türkei
Städtisch	46,9	54,9	48,1	62,0	63,8
Zwischengebiete	22,8	18,5	28,7	26,3	19,9
ländlich stadtnah	21,8	19,0	18,0	9,3	13,4
ländlich peripher	8,5	7,6	5,3	2,3	2,9

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Abbildung 7: Jährliche Zu- und Abwanderung von Personen ausländischer Staatsangehörigkeit nach Raumtypen 2002–2012



Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Abgesehen davon, dass bei allen Herkunftsgruppen die städtischen Regionen am meisten von der Zuwanderung profitieren, wandern die Bürgerinnen und Bürger aus der EU (alte und neue Mitgliedsstaaten) in ähnlichem Ausmaß (etwa ein Fünftel der Gesamtzuwanderung der jeweiligen Bevölkerungsgruppen) in die Zwischengebiete und die ländlich stadtnahen Regionen. Dies ist auch mit Analyseergebnissen aus Großbritannien vergleichbar, nach denen sich zugewanderte Personen aus den neuen Mitgliedsstaaten von 2004 vermehrt in ländlichen Regionen ansiedeln.<sup>19</sup> In Österreich sind es verstärkt Personen aus den alten EU-Staaten, die sich nicht so stark auf die städtischen Regionen konzentrieren; sie wandern vergleichsweise häufig in ländlich periphere Regionen.

Personen aus der Kategorie „Rest der Welt“ wandern ebenfalls sehr häufig (zu 18 Prozent) in die ländlich stadtnahen Regionen. Die Zwischengebiete profitieren vor allem von Migrantinnen und Migranten aus diesem Herkunftsgebiet und aus Ex-Jugoslawien, während die ländlich peripheren Regionen (in absoluten Zahlen jedoch zu einem weit geringeren Ausmaß) für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger aus den alten, aber auch aus den neuen Mitgliedsstaaten attraktiv sind.

Werden die Zu- und Wegzugsraten der ausländischen Staatsangehörigen nicht in absoluten Zahlen sondern im Verhältnis zur ausländischen Wohnbevölkerung gesehen, stellt sich heraus, dass die Wanderungshäufigkeit in den ländlichen Regionen nicht geringer ist als in

städtischen Regionen und sogar über jener der Zwischengebiete liegt.<sup>20</sup> Es ist vielmehr so, dass in ländlich peripheren Regionen die Zuwanderungsraten gemessen an der ausländischen Wohnbevölkerung sogar noch höher sind als in den anderen Regionen, die Abwanderungsraten allerdings auch. Dadurch kann das Bild einer geringen Wanderungsaktivität ausländischer Staatsangehöriger in den ländlichen Regionen revidiert werden, wenn auch durch die im Verhältnis niedrigen Anteile der ausländischen Bevölkerung die relativen Anteile überproportional stark ausgewiesen werden.

Die zunehmende Bedeutung der Zuwanderung auch in ländlichen Regionen wird in folgender Tabelle deutlich (siehe Tabelle 5). Alle vier Raumtypen können von der verstärkten Zuwanderung der letzten drei Jahre des Untersuchungszeitraums 2002–2012 profitieren. Die ländlichen Regionen gewinnen durch Zuzug sogar etwas stärker als die städtischen Regionen und die Zwischengebiete. Gleichzeitig verringern sich die Wegzugsraten je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen in beiden ländlichen Raumtypen im Vergleich zum Zeitraum 2002–2012. Die peripheren ländlichen Regionen können damit durch gestiegene Zuzugsraten (+ 13 Prozent im Vergleich) und sich verringernde Wegzugsraten (–10 Prozent) der ausländischen Staatsangehörigen am stärksten von der steigenden Netto-Zuwanderung profitieren.

Tabelle 5: Jährliche Außenwanderung (Zu- und Abwanderung) ausländischer Staatsangehöriger 2010–2012 und 2002–2012 (gemessen an der Gesamtbevölkerung, in Promille)

Regionen	2010–2012		2002–2012	
	Zuzug	Wegzug	Zuzug	Wegzug
städtisch	20,5	10,8	18,5	10,3
Zwischengebiete	11,6	5,9	10,4	5,8
ländlich stadtnah	7,5	3,5	6,7	3,7
ländlich peripher	8,9	4,5	7,9	5,0
Österreich	13,2	6,8	11,8	6,6

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

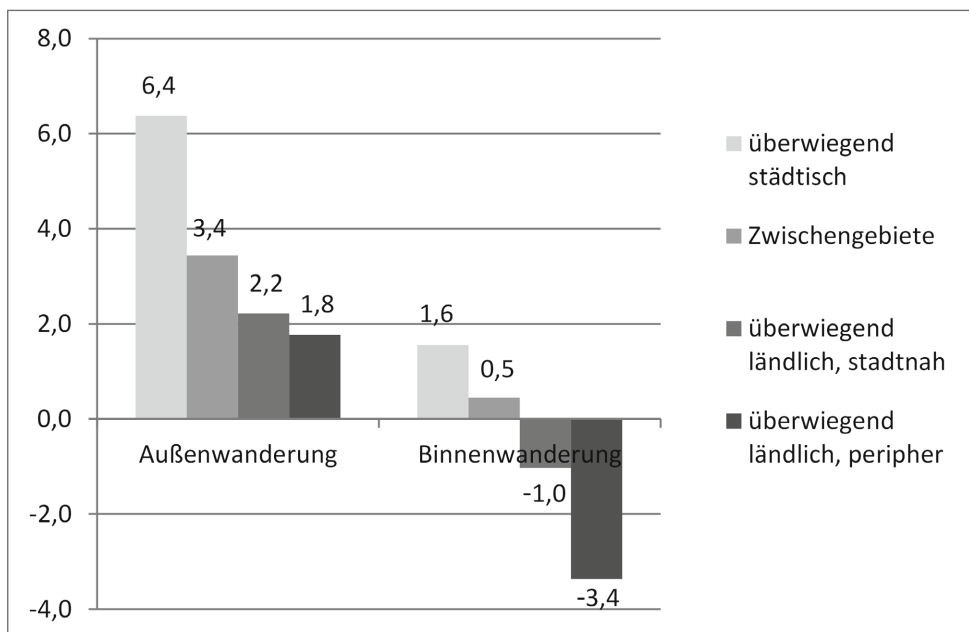
## Binnenwanderung

Ein Großteil der Wanderungsbewegungen findet aber nicht zwischen verschiedenen Staaten sondern innerhalb der nationalen Grenzen statt. Im globalen Zusammenhang tritt die Binnenwanderung, je nach räumlicher Kategorisierung der Bezugseinheit, um vier- bis sechsmal häufiger als die internationale Wanderung auf.<sup>21</sup> Insbesondere in den einwohnerstärksten Ländern der Welt China und Indien ist die absolute Bedeutung der Binnenwanderung ein so großes Phänomen, dass die regionale Bevölkerungsverteilung, Wirtschaftsniveaus und Entwicklung der Lebenschancen unmittelbar von den internen Wanderungsbewegungen beeinflusst werden. Daher ist es auch für die meisten westeuropäischen Länder und Österreich wichtig, nicht nur grenzüberschreitende Wanderungsströme im Zusammenhang mit dem Verhalten des Wohnungswechsels von ausländischen Staatsbürgern zu untersuchen. Im vorliegenden Kapitel geht es vor allem darum, die Unterschiede im Wanderungsverhalten

zwischen ausländischen und österreichischen Staatsangehörigen aufzuzeigen, wobei auch Unterschiede nach Geschlecht, Altersgruppe und Herkunftsländern analysiert werden.

Wird die Binnenwanderung der Außenwanderung gegenübergestellt, so sind bereits aus der Übersicht klare Unterschiede und eine weit stärkere Differenzierung zwischen den Raumtypen Österreichs erkennbar (vgl. Abbildung 8). Während in Österreich alle Raumtypen durch die Außenwanderung positive Bilanzen aufweisen, ist die Binnenwanderung vor allem auf die städtischen Regionen und die Zwischengebiete ausgerichtet. Die ländlichen Regionen, insbesondere die ländlichen peripheren Regionen, sind im Gegensatz dazu durch Abwanderung gekennzeichnet. Mit Blick auf die allgemeine Bevölkerungsentwicklung der ländlichen Regionen wird deutlich, dass durch die positive Außenwanderung die Bevölkerungsverluste der Binnenwanderung in den ländlich stadtnahen Regionen aufgehoben, in den ländlichen peripheren Regionen immerhin abgemildert werden können.

Abbildung 8: Jährliche Bilanz der Außen- und Binnenwanderung nach OECD-Typologie 2002–2012 (gemessen an der Wohnbevölkerung insgesamt, in Promille)



Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

### *Binnenwanderung nach Geschlecht, Altersgruppen und Herkunftsländern*

Bei der Binnenwanderung fallen insbesondere die Wanderungen der österreichischen Staatsangehörigen ins Gewicht, sie machen 77 Prozent der Gesamtwanderungsbewegungen innerhalb Österreichs aus. Allerdings muss beachtet werden, dass die österreichischen Staatsangehörigen auch 88,7 Prozent der Gesamtbevölkerung stellen. Bereits aus dieser Gegenüberstellung wird deutlich, dass die Wanderungsintensität bei ausländischen Staatsange-

hörigen relativ höher ist als bei österreichischen. Um Unterschiede im Wanderungsverhalten von österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen genauer erfassen zu können, ist jedoch eine detailliertere Analyse der Binnenwanderung erforderlich. Der hohe Anteil von ausländischen Staatsangehörigen an der Außenwanderung ist oben untersucht worden; er spiegelt die internationale Attraktivität Österreichs im Ausland wieder. Auch im Bereich der Binnenmigration treten Wanderungsbewegungen dieser Bevölkerungsgruppe in Relation zu ihrer Größe weit häufiger auf als jene der österreichischen Staatsangehörigen. Bezogen auf die jeweilige Bevölkerungsanzahl wandern ausländische Staatsangehörige zwei- bis dreimal häufiger als österreichische Staatsangehörige (Tabelle 6). Dieses intensive Wanderungsverhalten ist vor allem bei Männern ausländischer Staatsangehörigkeit sehr stark ausgeprägt.

Tabelle 6: Anteil der österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen an der Binnenwanderung 2012 (gemessen an der Bevölkerungszahl der jeweiligen Bezugsgruppe, in Prozent)

	Staatsangehörigkeit zusammen	Österreichische Staatsangehörige	Ausländische Staatsangehörige
Männer	8,8	7,3	21,1
Frauen	8,2	7,1	17,3
zusammen	8,5	7,2	19,2

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Eine Analyse der Binnenmigration des gesamten Zeitraumes 2002–2012 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter unterstreicht die bereits seit langem bestehenden Unterschiede in den Verhaltensmustern in der Binnenmigration. Neben den hohen Werten bei Männern und Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit ist insbesondere die noch stärkere Beteiligung der jüngsten Bevölkerungsgruppe bemerkenswert (Tabelle 7). In Summe werden demzufolge nahezu ein Viertel aller Binnenmigrationsfälle von ausländischen Staatsangehörigen (und sogar 30 Prozent aller Fälle von Personen mit Migrationshintergrund<sup>22</sup>) durchgeführt. Zusätzlich zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden zeigt Tabelle 7 auch die altersspezifische Betroffenheit der Binnenmigration.

Betrachtet man die jährlichen Zu- und Wegzüge von Personen mit ausländischer Herkunft nach Herkunftsländergruppen unter Bezugnahme der Raumtypen innerhalb Österreichs (siehe Abbildung 9), so wird deutlich, dass in ländlich peripheren Regionen in absoluten Zahlen weniger räumliche Mobilität vorzufinden ist als in den anderen drei Raumtypen. In den peripheren ländlichen Regionen überwiegt bei allen Herkunftsländern die Abwanderung, wobei bei Personen aus den alten und neuen EU-Staaten der Saldo beinahe ausgeglichen ist. In den Zwischengebieten und den ländlich stadtnahen Regionen gibt es bei Personen aus den alten und neuen EU-Staaten sogar eine leichte Nettozuwanderung. Bei der Kategorie „Rest der Welt“, in den ländlich stadtnahen Regionen auch bei Personen aus der Türkei und aus Ex-Jugoslawien (ohne Slowenien) überwiegt die Abwanderung. Die städtischen Regionen wiederum profitieren insbesondere von der Zuwanderung der Personen der Kategorie „Rest der Welt“; auch die Personen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei verzeichnen hier einen positiven Wanderungssaldo, während Personen aus den alten und neuen EU-Staaten entweder ausgeglichen bilanzieren oder eine leichte Abwanderung zu verzeichnen haben.

Tabelle 7: Eckdaten der Binnenwanderung 2002–2012

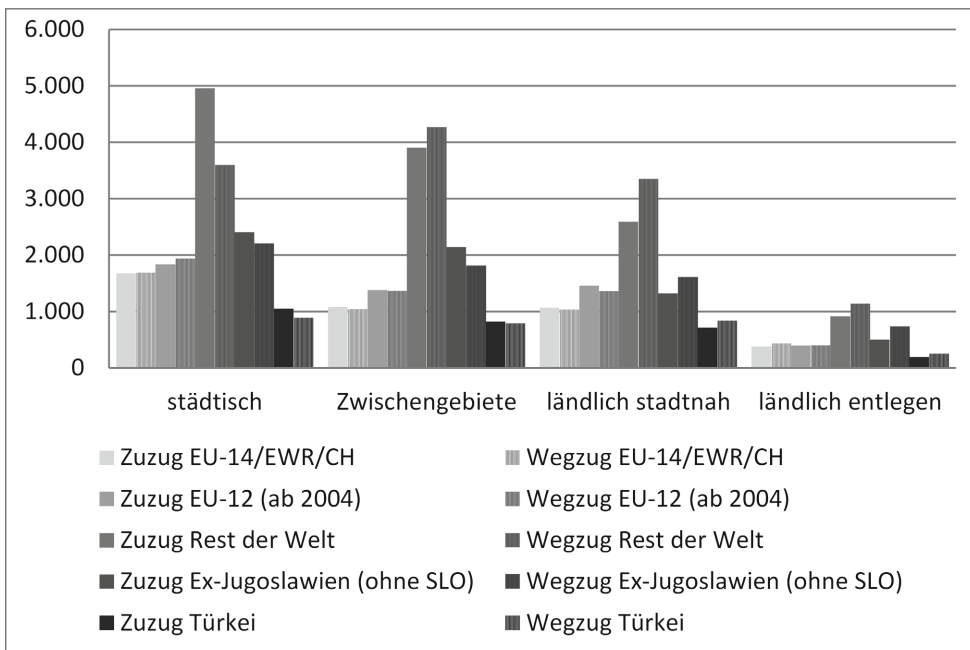
	Ausländische Staatsangehörige		Österreichische Staatsangehörige	
	absolut	in %	absolut	in %
Binnenmigration	1.723.714	18,8	5.704.126	7,0
Männer	948.859	20,2	2.793.196	7,1
Frauen	774.855	17,3	2.910.930	6,9
0–29 Jahre	961.925	25,0	3.165.243	11,6
30–59 Jahre	708.749	15,7	2.077.999	5,9
60+ Jahre	53.040	6,6	460.884	2,3

Anmerkung: Die Berechnung bezieht sich auf die Binnenmigrationsfälle im Zeitraum 2002–2012; der Anteilswert bezieht sich auf die Binnenmigrationsfälle bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl in der jeweiligen Bezugsgruppe.

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Generell ist zu sagen, dass Personen aus der Kategorie „Rest der Welt“ am mobilsten sind, was insbesondere mit der hohen Relevanz des Asyl- und Bleiberechts für diese Personengruppe zusammenhängt. Sie wandern vor allem aus den ländlich stadtnahen und den Zwischengebieten ab, während vor allem die städtischen Regionen einen deutlichen Wanderungsgewinn verbuchen.

Abbildung 9: Jährliche Binnenwanderung (Zuzug und Wegzug) nach Herkunftsländern und Raumtypen 2002–2012



Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Der Saldo der Binnenwanderung von Personen mit österreichischen und ausländischen Personen gibt abschließend einen Überblick über die Richtung der Wanderungsströme innerhalb Österreichs (Tabelle 8). Sowohl bei den Personen österreichischer Staatsangehörigkeit als auch bei jenen ausländischer Staatsangehörigkeit überwiegt in absoluten Zahlen die Zuwanderung in die städtischen Regionen und die Zwischengebiete, während die ländlichen Regionen Bevölkerung verlieren. Durch die aktuelle regionale Klassifikation, die das Wiener Umland (Nord und Süd) und die Stadtregion Innsbruck zu den städtischen Regionen zählt (siehe Abbildung 1), wird der Wandertrend des Zentralraums Wien in Richtung der Stadtumlandgebiete (NUTS 3-Regionen Wiener Umland Nord und Süd) nicht abgebildet, wodurch auch bei Personen österreichischer Staatsangehörigkeit ein deutliches Zuwanderungsplus aufgrund der Binnenwanderungsbewegungen für die städtischen Regionen zu verzeichnen ist.

Tabelle 8: Jährlicher Saldo der Binnenwanderung nach Staatsangehörigkeit und Raumtypen 2002–2012

Regionstyp	Österreichische Staatsangehörige	Ausländische Staatsangehörige	Summe
städtisch	2.779	1.604	4.383
Zwischengebiete	951	36	987
ländlich stadtnah	-1.400	-1.048	-2.448
ländlich peripher	-2.330	-593	-2.923

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

### *Binnenwanderung konzentriert sich auf ein kleinräumiges Gebiet*

Aus räumlicher Perspektive interessiert insbesondere die Differenzierung der Binnenwanderung nach ihren unterschiedlichen Entfernungskategorien. Am deutlichsten kann dies durch die Unterscheidungen der Wanderungen innerhalb unterschiedlicher administrativer Grenzen erfasst werden. Es werden in der österreichischen Statistik Wanderungen innerhalb der Gemeinden (54,2 Prozent aller Binnenwanderungsfälle), Wanderungen zwischen Gemeinden desselben politischen Bezirks (15,8 Prozent), Wanderungen zwischen den Bezirken desselben Bundeslandes (15,5 Prozent) und Wanderungen zwischen den Bundesländern (14,5 Prozent) unterschieden.<sup>23</sup> Aus der Aufteilung auf diese vier Kategorien wird deutlich, dass Binnenwanderungsströme vor allem durch kleinräumige Wohnortänderungen innerhalb der Gemeinde oder des Bezirks geprägt sind. Dies ist für ausländische Staatsangehörige noch deutlich stärker ausgeprägt als für österreichische Staatsangehörige (siehe Tabelle 9), was auf ihre instabile und ungesicherte Wohnsituation hinweist. Die Unterschiede des räumlichen Verhaltens nach Geschlecht sind nur minimal ausgeprägt. Bei ausländischen Staatsangehörigen sind Frauen stärker auf nahegelegene Ziele ausgerichtet, während bei den österreichischen Staatsangehörigen häufiger Männer die Ziele ihrer Binnenwanderung innerhalb derselben Gemeinde haben.



Tabelle 9: Binnenwanderung 2012 nach Entfernungskategorie und Staatsangehörigkeit (in Prozent der Bevölkerungszahl der jeweiligen Bezugsgruppe)

	Ausländische Staatsangehörige	Österreichische Staatsangehörige	Gesamtbevölkerung
innerhalb von Gemeinden	64,3	50,9	54,2
zwischen Gemeinden desselben Bezirks	9,4	18,0	15,8
zwischen Bezirken desselben Bundeslandes	12,2	16,6	15,5
zwischen Bundesländern	14,2	14,6	14,5

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Bezogen auf die vier Raumtypen wandern Personen ausländischer Staatsangehörigkeit verstärkt von den ländlichen Regionen in die Zwischengebiete und die städtischen Regionen, während österreichische Staatsangehörige von den ländlich peripheren und den städtischen Regionen vor allem in die Zwischengebiete wandern. Aber auch die ländlich stadtnahen Regionen zeichnen sich hier durch einen positiven Saldo aus.<sup>24</sup>

## Wanderungsintensität

Ausgehend von den unterschiedlichen Entfernungskategorien wurde die Intensität der Wanderungsbewegungen nach Personengruppen (Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter) mit Blick auf die Raumtypen Österreichs analysiert, um weitere Unterschiede im Wanderungsverhalten sichtbar zu machen. Es wurde daher eine Maßzahl der Wanderungsintensität für ausländische und österreichische Staatsangehörige sowie für Männer und Frauen errechnet und hinsichtlich der unterschiedlichen Raumtypen differenziert. In diesem Indikator wird die Summe der Binnenwanderungs- sowie der Außenwanderungsbewegungen auf die jeweilige Bevölkerungszahl der betroffenen Personengruppe bezogen.

Da der zeitliche Verlauf der Wanderungsintensität auf Grund der jährlichen Schwankungen der Wanderung Sprünge und im gesamten Zeitablauf der Beobachtungsperiode 2002–2012 nur einen sehr marginalen Anstieg der Werte aufweist, wird hier die Situation für das letzte verfügbare Jahr 2012 präsentiert und in detaillierter Form aufbereitet. Es zeigen sich dabei erhebliche Differenzen sowohl zwischen den analysierten Personengruppen als auch in räumlicher Hinsicht. Während für ganz Österreich im Jahr 2012 eine Wanderungsintensität von 16,6 Prozent verzeichnet wird, ist das Wanderverhalten in den städtischen Regionen und Zwischengebieten intensiver (Tabelle 10). Insbesondere ist dies auf eine erhöhte Wanderbewegung der Männer zurückzuführen.

Noch deutlich stärker ist die Wanderungsintensität bei den ausländischen Staatsangehörigen ausgeprägt. Mit Werten um die 50 Prozent wird deutlich, dass de facto im Durchschnitt alle ausländischen Staatsangehörigen ihren Wohnort alle zwei Jahre wechseln (müs-

sen). Dies unterstreicht die Bedeutung der Wohnsituation für Zuwanderer über längere Zeiträume hinweg. Die Analyse zeigt auch, dass ausländische Staatsangehörige in städtischen Regionen weniger oft ihren Wohnstandort wechseln als in den anderen Raumtypen.

Tabelle 10: Intensität der Binnenwanderung 2012 nach Regionstyp, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Regionstyp	Gesamtbevölkerung	Männer	Frauen	Österreichische Staatsangehörige	Ausländische Staatsangehörige
städtisch	19,2	21,0	17,5	13,3	48,2
Zwischengebiete	18,5	19,6	17,5	14,3	55,5
ländlich stadtnah	14,5	14,6	14,4	11,7	58,6
ländlich peripher	13,9	14,0	13,8	10,9	58,8
Österreich	17,1	18,1	16,2	12,8	52,3

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Noch markanter sind die Unterschiede der Wanderungsintensität zwischen österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen bei der Außenwanderung (Tabelle 11): Während im Jahr 2012 etwa 17 Prozent der ausländischen Bevölkerung von internationalen Wanderungsbewegungen betroffen waren, migrierte nur eine minimale Anzahl von österreichischen Staatsangehörigen über die nationale Grenze. Auch in diesem Fall wandern Männer im Schnitt häufiger als Frauen.

Tabelle 11: Intensität der Außenwanderung 2012 nach Regionstyp, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Regionstyp	Gesamtbevölkerung	Männer	Frauen	Österreichische Staatsangehörige	Ausländische Staatsangehörige
städtisch	4,4	5,2	3,6	0,8	22,1
Zwischengebiete	2,5	3,0	2,1	0,5	20,5
ländlich stadtnah	1,6	1,8	1,4	0,3	22,3
ländlich peripher	1,9	2,1	1,7	0,3	25,3
Österreich	2,8	3,3	2,4	0,5	21,9

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Die Wanderungsintensität kann auch in ihrer Abhängigkeit von Alter und anderen Faktoren (z.B. Bildung) untersucht werden. Insbesondere hinsichtlich der Altersstruktur lässt sich wiederum die starke Teilnahme junger Bevölkerungsschichten (vor allem zwischen 15 und 29 Jahren) an Migrationsbewegungen zeigen. Bei den ausländischen Staatsangehöri-

gen sind 73,8 Prozent der Männer und 61,0 Prozent der Frauen dieser Altersgruppe von der Außen- oder Binnenmigration erfasst. Dieses demografische Kennzeichen überlagert daher die räumliche Ausprägung der Wanderung der ausländischen Staatsangehörigen. Geringfügige Unterschiede zeigen sich in der Lage jener Regionen, in denen die intensivsten Wanderungsbewegungen bei ausländischen bzw. österreichischen Staatsangehörigen dieser Altersgruppe auftreten. Lag der Schwerpunkt der Wanderung junger österreichischer Staatsangehöriger in den städtischen Regionen und Zwischengebieten, findet man die höchste Wanderungsintensität bei ausländischen Staatsangehörigen dieser Altersgruppe in peripheren ländlichen Regionen (Tabelle 12). Unter anderem verweist dies darauf, dass in ländlichen Regionen angesichts der noch niedrigeren Anteile ausländischer Bevölkerung die relativen Anteile ein höheres Ausmaß als in den anderen Raumtypen erreichen.

Tabelle 12: Wanderungsintensität (Außen- und Binnenwanderung) 2012 von Personen im Alter von 15–29 Jahren nach Regionstyp, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Regionstyp	Gesamtbevölkerung	Männer	Frauen	Österreichische Staatsangehörige	Ausländische Staatsangehörige
städtisch	29,2	30,0	28,5	17,6	69,5
Zwischengebiete	25,8	25,0	26,5	18,9	67,8
ländlich stadtnah	18,1	16,7	19,6	14,2	66,4
ländlich peripher	18,4	16,9	20,0	14,0	71,1
Österreich	24,1	23,4	24,7	16,5	68,7

Quelle: STATcube, eigene Berechnungen

Der Indikator der Wanderungsintensität kann die Betroffenheit einzelner Bevölkerungsgruppen gut erfassen. Er belegt, wie massiv ausländische Staatsangehörige auch nach ihrem Zuzug nach Österreich weiterhin von Wohnortwechsel betroffen sind und unterstreicht auch, dass alle Regionen, einschließlich ländlich peripherer Regionen, von intensiven Wanderungsbewegungen geprägt sind.

## Zusammenfassung

Wie aus der Analyse der Wanderungsbewegungen für Österreich hervorgeht, ist Zuwanderung zu dem bestimmenden Merkmal der Bevölkerungsentwicklung geworden. Ein positiver Wanderungssaldo ist sowohl für ganz Österreich wie für die einzelnen Regionen bedeutsamer als die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung, welche in den letzten Jahrzehnten immer ausgeglichener geworden ist. Neben den städtischen Regionen, wo dies durch die sehr hohen Anteile ausländischer Staatsangehöriger bereits seit längerem deutlich sichtbar ist, gilt dieser Befund nunmehr auch für ländliche Regionen. Auch sie können durch Zuwanderung aus dem Ausland ihre Bevölkerungsentwicklung maßgeblich verbessern.

Zugleich zeigt die differenzierte Analyse auch, dass ausländische Staatsangehörige innerhalb Österreichs weit häufiger wandern als inländische Staatsangehörige. Das räumliche Muster der Wanderungsbewegungen ist sehr stark durch kurze Entfernungen geprägt. Bei Wanderungen über größere Entfernungen erkennt man jedoch Unterschiede nach der Staatsangehörigkeit: Inländische Staatsangehörige ziehen vor allem in die Stadtumlandgebiete (Zwischengebiete, ländlich stadtnahe Regionen), ausländische Staatsangehörige konzentrieren sich stärker auf städtische Gebiete. Abgesehen von der Häufigkeit der Wanderung im städtischen Bereich ist jedoch festzuhalten, dass die internationale Zuwanderung in den letzten Jahrzehnten relativ am stärksten in ländlichen Regionen an Bedeutung gewonnen hat. Die geringe Beachtung dieser Tatsache in der Öffentlichkeit ist vor allem durch die vergleichsweise noch geringen absoluten Zahlen ausländischer Staatsangehöriger bedingt. Sie hat jedoch nunmehr ein derart hohes Maß erreicht, dass dieses Phänomen nicht mehr als marginale Erscheinung übersehen werden sollte.

## Anmerkungen

- 1 Birgit Jentsch/Myriam Simard (Hg.), *International Migration and Rural Areas. Cross-National Comparative Perspectives. Studies in Migration and Diaspora*, Farnham 2009.
- 2 Philomena De Lima, *Reconciling Labour Mobility and Cohesion Policies – The Rural Experience*, Chapter 7, in: Andrew Copus/Philomena de Lima (Hg.), *Territorial Cohesion in Rural Europe: The relational Turn in Rural Development*, Abingdon 2014, 126–150.
- 3 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), *International Migration Outlook 2013*, Paris 2013.
- 4 Gudrun Kirchhoff, *Integrationspotenziale von Gemeinden im ländlichen Raum – Erfahrungen aus Deutschland. Vorträge bei der Tagung Integrationsarbeit im ländlichen Raum*, Villach, 21. Februar 2013, 13–15.
- 5 Jeff Dayton-Johnson u.a., *Gaining from Migration, Towards a New Mobility System. Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)*, Paris 2007.
- 6 Wolfgang Depner/Carlos Teixeira, *Welcoming Communities? An Assessment of Community Services in Attracting and Retaining Immigrants in the South Okanagan Valley (British Columbia, Canada)*, with Policy Recommendations, in: *The Journal of Rural and Community Development* 7 (2012) H. 2, 72–97.
- 7 Netzwerk Land, *Gesellschaftliche Vielfalt am Land. Beispielhafte Projekte zur Förderung von Chancengleichheit im Programm LE07-13*, Wien 2013.
- 8 Marika Gruber, *Integration im ländlichen Raum. Ein Praxishandbuch*, Innsbruck 2013.
- 9 Österreichisches Raumentwicklungskonzept – ÖREK Partnerschaft, *Vielfalt und Integration im Raum*, Abschlussbericht, Wien 2014.
- 10 Ingrid Machold/Thomas Dax/Wibke Strahl, *Potenziale entfalten. Migration und Integration in ländlichen Regionen Österreichs*, Forschungsbericht Nr. 68 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien 2013, 139–145.
- 11 Die Einteilung erfolgt nach der von OECD und EU-Kommission festgelegten Methode. Dabei wird bis zu einem Grenzwert der Bevölkerungsdichte von maximal 150 Einwohnern und Einwohnerinnen je km<sup>2</sup> die jeweilige Gemeinde als ländliche Gemeinde eingestuft. In städtischen Regionen leben weniger als 15 Prozent der Bevölkerung in solchen ländlichen Gemeinden, in den Zwischengebieten sind es 15 bis 50 Prozent der Bevölkerung und in den ländlichen Regionen leben über 50 Prozent der Bevölkerung in ländlichen Gemeinden. Darüber hinaus wird das Kriterium der Erreichbarkeit städtischer Zentren (erreichbar innerhalb von 45 Minuten) zur Einstufung in ländlich stadtnahe und ländlich periphere Regionen verwendet. Lewis Dijkstra/Hugo Poelman, *Regional typologies: a compilation (Regional Focus, Nr. 1/2011)*, Brüssel 2011.
- 12 Statistik Austria, *migration & integration. zahlen. daten. indikatoren 2013*, Wien 2013.
- 13 Peter Mayerhofer/Birgit Aigner/Thomas Döring, *Demographischer Wandel als Herausforderung für Österreich und seine Regionen. Teilbericht 1: Räumliche Charakteristika des demographischen Wandels – Bevölkerung und Erwerbspotenzial*, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien 2010.

- 14 Statistik Austria, Netto-Zuwanderung nach Österreich mit +54.728 Personen im Jahr 2013 deutlich höher als zuvor, Pressemitteilung 10.793-102/14, Wien 2014., [http://www.statistik.at/web\\_de/presse/076787](http://www.statistik.at/web_de/presse/076787) (2.6.2014).
- 15 Statistik Austria, migration & integration, 25.
- 16 Gustav Lebhart/Stephan Marik-Lebeck, Zuwanderung nach Österreich: aktuelle Trends, in: Heinz Fassmann (Hg.), 2. Österreichischer Migrationsbericht 2001–2006, Wien 2007.
- 17 De Lima, Reconciling Labour Mobility and Cohesion Policies.
- 18 Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF), EU-Migration nach Österreich, Fact Sheet 05, Wien 2014.
- 19 De Lima, Reconciling Labour Mobility and Cohesion Policies.
- 20 Machold/Dax/Strahl, Potenziale entfalten, 55.
- 21 United Nations Development Programme (UNDP), Overcoming barriers: Human mobility and development. Human Development Report 2009, New York 2009.
- 22 Machold/Dax/Strahl, Potenziale entfalten, 60.
- 23 Statistik Austria, Wanderungsstatistik. Erstellt am 15.07.2013. Wien 2013.
- 24 Machold/Dax/Strahl, Potenziale entfalten, 66.